

Kindliches Spiel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **2 (1898)**

Heft 8

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-572999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kindliches Spiel.



Originalzeichnung von S. Meyer-Cassel.

Marie: So, jez wär i d'Frau Dokter und du d'Frau Stadtrat.

Lina: Jä, was müescht i denn mache?

Marie: He, du muescht eifach di ganz Zyt Bläsch schwäge.

B.

— ❁ —
Mondfahrt. ❁ —

In Strahlenstricken klettert
Mein Seelchen himmelan.
Will schaukeln die schlanken Glieder
Im schaukelnden Mondenfahn.

Kühlen die müden Hände
In silbernen Wolkenwellen,
Drin mit rötlich schuppigen Schwänzlein
Sich Sternenfischlein schnellen.

Flecht' ein flaumig Strahlenbüschel,
Lang' ins offene Fenster hinein,
Fahr' leis' über krause Löckchen
Ueber Lider und Wängelein.

Und ohne Ruder und Segel
Gleit' still ich und fröhlich fort,
Seh's drunten dämmern und schwimmen
Gebeugt über'm blanken Bord.

Mit weißen schimmernden Armen
Sahnend sich weiten das Meer,
Trotzig im Helm und Harnisch
Marschieren der Alpen Heer.

Da lächeln die roten Lippen
Im Traum so selige Luft,
Dass jubelnd aus allen Himmeln
Ich ihr stürz' an die blüteweiche Brust.

Und Palmen schwenken die Wedel
Und Birken küstern leis,
Bald grüßt Alpenrösleins Würzeduft,
Bald schwülzt Moschus üppig heiß.

Doch halt, wir schweben ja eben
Vorüber an Liebchens Haus,
Da werf' ich leise lachend
Die klingklaren Anker aus.

Alex. Ehrenfeld, Zürich.